J. N. 167.423

Atelier Kosel
Wien I., Aspernplatz 1

Wien
4. Oktober 1921.

Hochverehrter Herr Ginzkey!

Heute erhielt ich das „Ginzkey-büchlein", das allerliebst ausgestattet ist. Hohlbaums Arbeit ist geistvoll und in jeder Beziehung durchdacht, sie wird dazu beitragen Ihren Namen, Ihre Werke und Ihr Wesen verständlicher zu machen, aber das, was ich in Ihnen erlebt habe und was mir der Kunstgenuss Ihrer „letzten Stunde" ~~[illegible]~~ aus Ihnen erschlossen hat, das fand ich nicht. Es ist bei einer trockenen Niederschrift, die ja wohl mehr als Propaganda und Würdigung gedacht ist, auch nicht möglich. Hohlbaum müsste aus Ihrem Wesen heraus eine Novelle schreiben, so wie er in seinem: „Unsterbliche" über Kleist geschrieben hat. Ein tieferes Verstehen Ihrer Seele ist nur in einem lebendigen Geschehen zu erbringen. Ich habe fast alles, was über Dürer geschrieben wurde studiert, daraus hätte ich mir nur ein Umrissbild des Meisters construieren können, wenn mir nicht seine eigenen Schriften, hauptsächlich die Trümmer, die

WIENER STADT

DTBIBLIOTHEK

aufgefunden würden, die Gestalt Dürers lebendig gemacht hätte, und da nun konnte ich zwischen den Zeiten Dürers, den eigentlichen Dürer finden. Ich bin so unendlich zaghaft, weil ich als Selbsterzieher in mein Erziehungswerk kein Vertrauen besitze, ich schwanke haltlos in meinen Empfindungen und doch sind diese so reich, so erdrückend. Wäre ich ein Jüngling, ich wollte meine Studien nochmals beginnen um festeren Halt in mir zu haben. Wie vielen Anderen konnte ich nützen, nur mir nicht! Was ich in der Niederschrift meines „Der deutsche Heiland" durchgemacht habe, wäre ein Roman für sich: ein Roman eines Verzweifelnden. Nun ist das Werk fertig und ich fühle mich so, als dürfte mir das Liebste gestorben sein, leer und vereinsamt.

Lieber Herr Ginzkey, würde es Ihnen große Opfer bringen an Ihrer Feinfühligkeit, wenn Sie mir nur eine Empfehlungskarte an Staarmann schreiben wollten, dem ich Sie meinem Elaborat über mein Werk beilegen dürfte? Ich weiß, wie schwer es für Sie sein mag einem Autor eines Dürerbuches ein Wort zu reden, da Sie doch ein solches Buch, freilich vollendet und wie eine Perle geschliffen, was bei meiner Arbeit nicht der Fall sein kann, geschrieben haben. Aber ich hab doch das ganze Leben Dürers, von einem Roman umrankt, aus dem sein Wesen und Wirken hervorgeht, geschildert und ganz andere Ziele verfolgt. Ich war bestrebt das Werk Dürers gemeinverständlich zu machen, seine Zeit zu beleben aus der heraus ich ihn beleben konnte. Also kein Konkurrenzbuch! Die Weiten meiner Dichtung betreffen die ganze Zeitgeschichte die die Kunstgeschichte hervorbrachte *)

Nochmals vielen Dank für die beiden „Ginzkeybüchlein" und ich hoffe, daß Sie inzwischen die Postkarten und die beiden Landschaften (eingeweiht) erhalten haben.

Mit Handkuß an Ihre verehrte Frau Gemahlin und Empfehlungen meiner Lieben, Ihr Sie verehrender

A. Kosel

*) Zur 400 Jahrfeier von Dürers Tode 1528 – 1928, gedacht.